

Paul Barone

# Theaterübungen

Vom Spiel zum partizipativen Inszenieren



**BELTZ**

# Inhalt

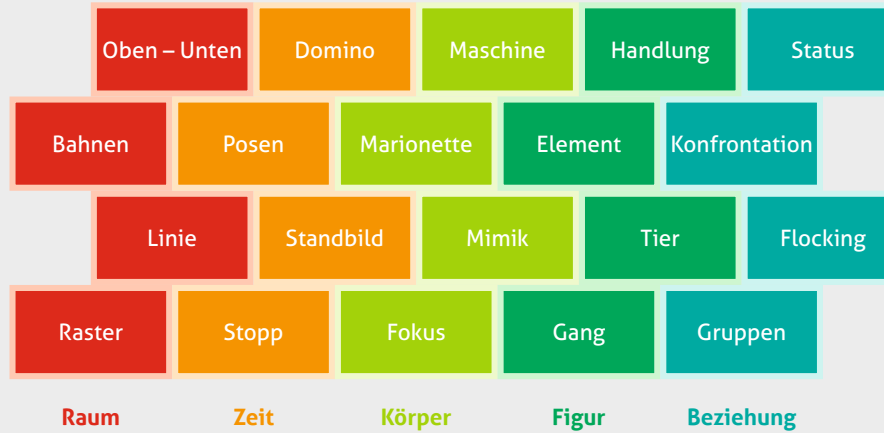
Vorwort .....	6
Spiel, Kreativität und Fokus .....	8
Die Methode des Baukastens .....	10
Der Aufbau des Baukastens .....	11
Der Umgang mit den Theaterkarten .....	13
1. Schauspieltraining .....	13
2. Inszenieren .....	14
Die Funktion von Theaterübungen .....	17
Warm-up .....	17
Theaterpädagogische Übungsformen .....	18
Kombination mit dem Theaterbaukasten .....	19
Kombination mit dem Storytelling-Baukasten ....	21
Die Gestaltungsfelder .....	22
1. Raum .....	23
2. Zeit .....	32
3. Körper .....	36
4. Figur .....	39
5. Beziehung .....	42

6. Komposition .....	49
7. Dramaturgie .....	50
8. Stimme .....	56
9. Theaterdesign .....	58
Die drei Inszenierungsansätze .....	59
1. Der ästhetische Inszenierungsansatz .....	60
2. Der körperorientierte Ansatz .....	61
3. Der psychologische Ansatz .....	62
Inszenierungsaufgaben im Theaterunterricht .....	63
Online-Materialien .....	65
Glossar .....	66
Literaturhinweise .....	70
Endnoten .....	73
Literaturverzeichnis .....	74

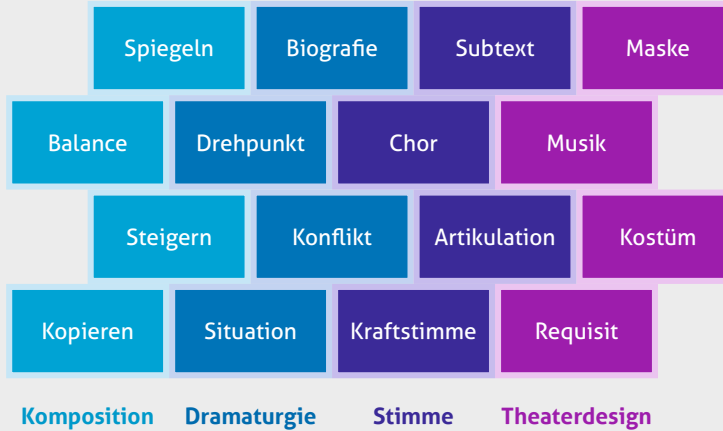
## Schaubilder

Baukasten Theaterübungen .....	4
Kartenaufbau .....	12
Arbeitsteiliges Inszenieren .....	16
Wie gehe ich methodisch vor? .....	76

**Baukasten  
Theaterübungen 1**

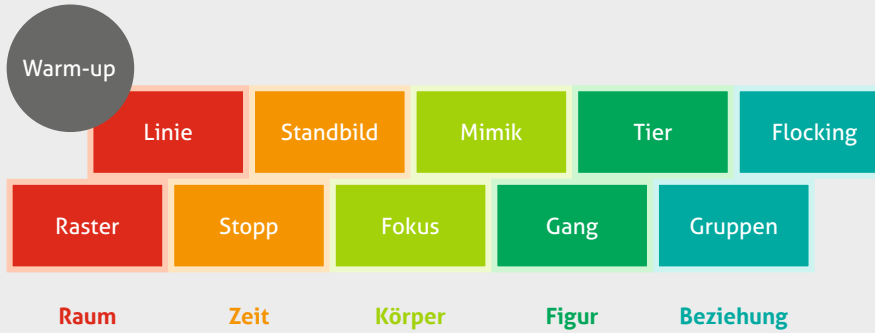


**Baukasten  
Theaterübungen 2**

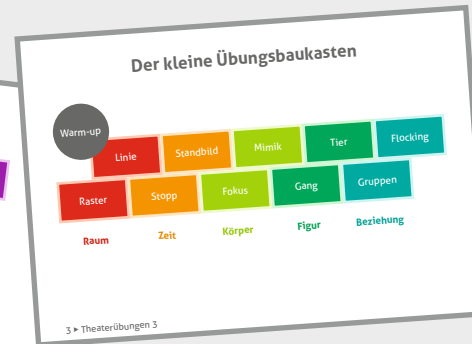
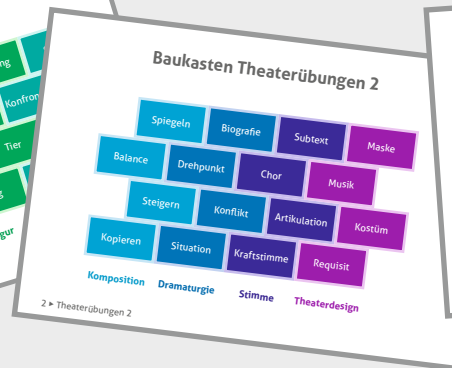
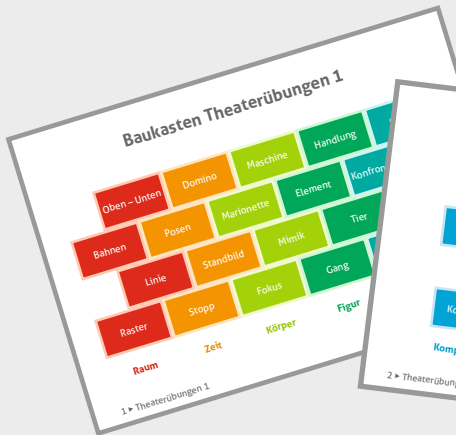


- Übersichtskarten für die Spielleitung und die Theatergruppe

# Der kleine Übungsbaukasten



- ▶ Übersichtskarte für die Spielleitung und die Theatergruppe
- ▶ Auswahl an Bausteinen und Übungen
- ▶ auch als Warm-up geeignete Übungen



## Vorwort

Mit meiner ersten Theater-AG, die ich nach dem Referendariat übernommen habe, spielte ich über mehrere Probenwochen unzählige Theaterspiele. Die Übungen weckten Spielfreude, die Gruppe gewann Spaß am Theaterspielen und wuchs zusammen. Zugleich wünschten sich die Schüler/innen, ein Stück auf die Bühne zu bringen. Wir entschieden uns für »Emil und die Detektive«. Aber als wir dann mit den Szenenproben anfangen, fiel es uns schwer, auf der spielerischen Leichtigkeit der ersten Probenmonate aufzubauen. Inszenieren schien etwas ganz Anderes zu sein. Wir machten neben den Szenenproben zwar weiterhin Theaterübungen – aber es gelang uns nicht so recht, das Spielen mit dem Inszenieren zusammenzubringen.

Beim nächsten Theaterprojekt »Momo« nahm ich mir vor, das Inszenieren stärker aus den gemeinsamen Theaterspielen heraus zu entwickeln. In vielen Szenen bauten wir Elemente aus den Übungen ein, z. B. Standbilder, chorische Formationen oder Choreos in Zeitlupe. Die Szenen, in denen ein solcher Weg vom Spielen zum Inszenieren führte, waren am Ende oft die gelungensten.

In den folgenden Jahren habe ich es dann immer stärker als eine zentrale theaterpädagogische Herausforderung wahrgenommen, einen methodisch strukturierten Weg von den Theaterspielen zum gemeinsamen Inszenieren zu finden. Nicht nur weil die Inszenierungen dadurch an ästhetischer Qualität gewannen, sondern auch weil es mir nur auf diesem Weg möglich zu sein schien, das Inszenieren partizipativ zu gestalten. Denn wie sollen die Spieler/innen aktiv am Inszenierungsprozess teilhaben, wenn sie nicht zuvor in den Theaterspielen Impulse gewinnen, die sie anschließend selbst kreativ in den Inszenierungsprozess einbringen können?

Dieses Anliegen liegt dem Kartenset *Theaterübungen – Vom Spiel zum partizipativen Inszenieren* zugrunde. Es gibt der Spielleitung und der Theatergruppe einen Leitfaden an die Hand, diesen kreativen Weg mit Spielfreude und zugleich mit einer klaren methodischen Orientierung zu gehen.

Hier liegt auch der Unterschied zu anderen theaterpädagogischen Übungssammlungen: Die *Theaterübungen* fokussieren vom Ansatz her konsequent das Ziel, einer Theatergruppe Inszenierungsimpulse für ein partizipatives theatrales Gestalten ausgehend von spielerischen

Übungen zu vermitteln. Die Spieler/innen werden also methodisch vorbereitet, ein Theaterstück oder einzelne Szenen z. B. im Theaterunterricht selbständig zu inszenieren. Gleichzeitig aber fördern die Übungen die Freude am Theaterspielen, verbessern die Gruppendynamik, entwickeln die schauspielerische Präsenz und bieten ein schauspielerisches Grundlagentraining an.

Die methodische Arbeit mit dem Kartenset wird am Beispiel von zwei Projekten der Jungen Theaterakademie Offenburg erläutert: der dokumentarischen Eigenproduktion »Vision Freiheit – Die Revolution 1848/49 in Offenburg« und einer kleinen Szenencollage zu »König Artus«. Daher gilt mein Dank allen, die an diesen beiden Projekten beteiligt waren – in erster Linie den Kindern und Jugendlichen, mit denen ich zusammen den Weg von den Theaterspielen zum gemeinsamen Inszenieren gehen konnte. Ebenso danke ich allen Schülerinnen und Schülern meiner weiteren Theaterkurse am Grimmelshausen-Gymnasium, mit denen ich die Übungen des Baukastens über die Jahre erprobt habe.

Die gemeinsame Fortbildungstätigkeit und der fachliche Austausch mit Birgit Unger und Rainer Jülg haben

mich immer wieder aufs Neue inspiriert. Birgit Ungers Facharbeit »Welche Bedeutung hat Stanislawski für das Schultheater?« half mir, Stanislawski aus heutiger theaterpädagogischer Sicht kritisch zu lesen. Die Gespräche mit Max Hofmann gaben mir wichtige Ideen zum methodischen Einsatz der Karten.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Frau Cornelia, die nicht nur für die Kostüme unserer Theaterprojekte verantwortlich ist, sondern unsere Theaterarbeit stets in allen Bereichen als Projektassistentin prägt.

Dank der hervorragenden Fotos von Peuky Barone-Wagener, Lennard Kohlmann, Armin Krüger und David Walz kann das Booklet den Leser/innen ein anschauliches Bild vermitteln, wie wir in unseren Projekten ausgehend von den Theaterübungen des Kartensets inszeniert haben.

Es ist nach dem *Theaterbaukasten* und dem *Storytelling-Baukasten* die dritte Zusammenarbeit mit Miriam Frank, Michael Matl und Frank Engelhardt vom Beltz-Verlag – eine Zusammenarbeit, die in schon fast vier Jahren stets die wunderbare Leichtigkeit des Spiels behalten hat ...

## Spiel, Kreativität und Fokus

Theaterspiele setzen Kreativität frei. Die Pionierin der amerikanischen Theaterpädagogik Viola Spolin spricht sogar von einer »Explosion« der Kreativität, die sich in Theaterspielen ereigne: »Diese Explosion reißt alles auseinander, ordnet neu, hebt Blockierungen auf.«<sup>1</sup> Die spielerische Erfahrung breche vorgegebene äußere und innere Ordnungen auf und das Individuum gewinne die Freiheit zurück, aus seiner Spontaneität heraus alles neu zu ordnen.<sup>2</sup>

Versteht man unter Kreativität die Fähigkeit, spontan Elemente neu zu kombinieren und zu mischen, dann öffnet das Spiel im Aufbrechen vorgegebener Ordnungen den Weg zur kreativen Erfahrung. Damit diese Entfesselung der Kreativität aber nicht in ein unproduktives Chaos mündet, sondern zu einer gestalterischen Kraft wird, muss die Kreativität nach Spolin in Bahnen gelenkt werden:<sup>3</sup> Das kreative Spiel brauche hierfür einen Fokus (»Focus«) oder einen Punkt der Konzentration (»Point of Concentration«):<sup>4</sup> Der Fokus »liefert die Kontrolle, die künstlerische Disziplin bei der Improvisation, wo sich sonst eine ungebändigte Kreativität eher

zu einer destruktiven als zu einer stabilisierenden Kraft entwickeln würde.«<sup>5</sup> Der Fokus sei sozusagen »der Ball, mit dem wir das Spiel spielen.«<sup>6</sup>

Es ist Spolins bleibendes Verdienst für die Theaterpädagogik, die befreiende Spontaneität von Theaterspielen systematisch mit einem Fokus oder Aufmerksamkeitspunkt zu verknüpfen, um durch diese Kanalisierung der Spontaneität eine produktive kreative Erfahrung zu ermöglichen.

Diese grundlegende Einsicht Spolins greift das vorliegende Kartenset auf: Es stellt einen **Fundus an spielerischen Theaterübungen** bereit, die in die verschiedenen Bereiche der Theaterpraxis einführen, und vermittelt der Theatergruppe mit den Theaterspielen zugleich den **Fokus**, der sie zu einem selbständigen, ästhetisch reflektierten Inszenieren befähigt. Denn jede Karte richtet die Aufmerksamkeit der Spieler/innen darauf, welches konkrete **Theatermittel** durch die Übung erfahrbar wird und welchen **Inszenierungsimpuls** sie daraus für ihr eigenes Inszenieren gewinnen können.

Das Kartenset bietet also nicht nur eine Vielzahl an motivierenden Theaterübungen, die Spaß machen, die

# Vision Freiheit – Die Revolution 1848/49 in Offenburg

Junge Theaterakademie Offenburg (2022)



Gruppe aktivieren, schauspielerische Energie freisetzen oder Zusammenhalt und Vertrauen schaffen. Das Kartenset gibt einer Theatergruppe vielmehr auch einen **methodischen Leitfaden** an die Hand, aus dem spielerischen Erleben heraus kreativ eine Szene oder ein Theaterstück zu inszenieren.

Aus diesem Grund sind alle Übungen einem **theatralen Baustein** zugeordnet, d. h. einem Theatermittel, der den Fokus für die einzelne Übung bildet. Wenn die Spieler/innen anschließend eine Szene oder ein Theaterstück inszenieren, können sie spontan auf die eingeübten Bausteine zurückgreifen und in ihrer Inszenierung anwenden.

Die **Visualisierung** auf der Kartenvorderseite lenkt dabei den Fokus auf das Theatermittel, das in der jeweiligen Übung erfahrbar wird. Die visuelle Darstellung hilft den Spieler/innen, sich den Baustein bewusst zu machen, der durch die Übung trainiert wird. Auf diese Weise lässt sich das Theatermittel später leichter als Inszenierungsimpuls in Erinnerung rufen, sodass die Spieler/innen das erprobte Theatermittel in ihrer Inszenierung umsetzen können.

Der kreative Prozess des Inszenierens – verstanden

als ein spontanes Neu-Ordnen, als fortschreitendes Auswählen, Ausprobieren, Verwerfen und Kombinieren von Theatermitteln<sup>7</sup> – gewinnt auf diese Weise eine klare Orientierung. Das methodische Konzept des Kartensets lenkt die potentiell »ungebändigte Kreativität« (Spolin) der Theatergruppe in produktive Bahnen. Auf diese Weise kann das Kartenset die Theatergruppe vom spielerischen Erleben zum kreativen Inszenieren einer Szene oder eines Theaterstücks führen. Es vermittelt ihr das Handwerkszeug, um eigene Inszenierungsideen zu entwickeln und methodisch strukturiert in einem Theaterprojekt umzusetzen. Oder mit der von Violin Spolin gewählten Metapher: Das Kartenset gibt der Theatergruppe den »Ball« an die Hand, mit dem sie das »Spiel« von den ersten Übungen über den Prozess des Inszenierens bis zur Aufführung einer Szene oder eines Theaterstücks »spielen« kann.

## Die Methode des Baukastens

Aus dieser Grundidee des Baukastens folgen zwei methodische Schritte:

1. **Schauspieltraining:** Die Theatergruppe eignet sich anhand einer Auswahl an Übungen aus unterschiedlichen Gestaltungsfeldern ein Repertoire an theatralen Mitteln an.
2. **Inszenieren:** Beim anschließenden Inszenieren einer Szene oder eines Theaterstücks kann sie aus dem Fundus eingeübter Bausteine bestimmte auswählen, ausprobieren und auf kreative Weise miteinander kombinieren.

In den ersten Probenwochen sollte sich eine Theatergruppe – insbesondere wenn sie sich neu konstituiert – auf ein grundlegendes Schauspieltraining konzentrieren. Erst auf der Grundlage dieses Trainings kann sich die Gruppe dem zweiten methodischen Schritt, dem Inszenieren von Szenen oder eines Theaterstücks, zuwenden. Parallel zum Inszenierungsprozess sollte die Gruppe aber auch weiterhin regelmäßig Theaterübungen durchführen.

Im Schauspieltraining gewinnen alle Spieler/innen ein **ästhetisches Grundwissen**, das sie miteinander teilen. Damit können sie auf einen gemeinsamen Fundus

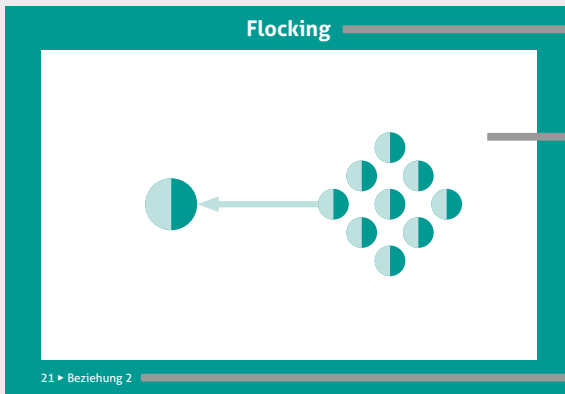
an Theatermitteln zurückgreifen, aus dem sie Inszenierungsimpulse entwickeln und ausprobieren können. Auf diese Weise können sie ihre Inszenierung **eigenständig, kooperativ** und **partizipativ** gestalten: Nicht die Spielleitung gibt in der Haltung eines Regisseurs die Inszenierung vor, vielmehr kann jede/r Spieler/in beim Inszenieren bestimmte Theatermittel vorschlagen, die dann gemeinsam ausprobiert werden – sei es in der Gesamt- oder in Kleingruppen. Auf diese Weise können alle an der theatralen Gestaltung teilhaben und sie gemeinsam verantworten.

## Der Aufbau des Baukastens

Der Baukasten *Theaterübungen* umfasst – wie der *Theaterbaukasten* (S. 19 ff.) – die neun **Gestaltungsfelder** *Raum, Zeit, Körper, Figur, Beziehung, Komposition, Dramaturgie, Stimme* und *Theaterdesign*.<sup>8</sup> Jedes Gestaltungsfeld setzt sich aus vier **Bausteinen** zusammen, die jeweils den Fokus auf ein bestimmtes **Theatermittel** richten.

Jeder Baustein wird auf einer Theaterkarte vorgestellt, die folgende Elemente enthält (S. 12):

# Kartenaufbau



Baustein (z.B. Flocking)

Visualisierung

Gestaltungsfeld (z. B. Beziehung)

**Beziehung 2**

**Flocking (Schwarm):** Die Hälfte der Gruppe verteilt sich auf der Bühne, die andere Hälfte schaut zu. Die SpielerInnen stehen in neutraler Haltung mit Blick ins Publikum. Chorführer ist derjenige Spieler, der am weitesten vorne steht.

Der Chorführer macht im Stand Bewegungen (Gesten | Körperformen) – die anderen SpielerInnen kopieren seine Bewegungen synchron – wenn er sich während seiner Bewegung um 90 Grad dreht, drehen sich alle synchron mit ihm – er gibt damit seine Rolle als Chorführer an denjenigen Spieler ab, der nach der Drehung möglichst weit vorne steht – wenn sich der neue Chorführer wieder um 90 Grad dreht, gibt er die Führung erneut an einen anderen Spieler ab usw.

**Variante mit Bewegung im Raum:** Der Chorführer kann sich durch den Raum bewegen – alle anderen bewegen sich in gleichem Tempo mit ihm – wenn er stehen bleibt, bleiben alle stehen.

Die Gesten | Formen, die der Chorführer vorgibt,

werden auch während der Bewegung im Raum synchron kopiert. Bei einem Stopp halten alle zeitgleich in der Bewegung inne.

Die Bewegungen des Chorführers sollten bei chorisch weniger erfahrenen Gruppen ausschließlich in Zeitlupe erfolgen.

Die Spielleitung achtet darauf, dass die SpielerInnen den Chorführer aus dem peripheren Blick beobachten, ohne ihn

**Impulse mit Bezug zur Szene | Story**

**Variante mit Thema:** Der Übung wird ein Thema | eine Situation | eine Figur als Inputs vorgegeben.

- ▶ Entwickelt eine chorische »Flocking«-Sequenz, die thematische Impulse aus eurer Szene körper-sprachlich zum Ausdruck bringt.
- ▶ Verbindet die Bewegungsfolge mit chorischem Sprechen (Laut | Wort | Satz | Sprechsequenzen) auf der Grundlage des Szenentexts (▲ Stimme 3).

Übungen

Hinweise

Inszenierungsimpulse

- ▶ **Visualisierung des Bausteins:** Auf der Karten-vorderseite wird das Theaterrittel des jeweiligen Bausteins visualisiert.
- ▶ **Theaterübungen:** Auf der Rückseite werden Übungen zur spielerischen Erarbeitung des Bausteins erläutert (hellerer Farbton). Die Beschreibung der Übungen richtet sich vor allem an die Spielleitung, die sie anleitet.
- ▶ **Inszenierungsimpulse:** Auf der Rückseite in der rechten Spalte unten finden sich farblich abgesetzt Impulse für das Inszenieren einer Szene (dunklerer Farbton). Die Inszenierungsimpulse richten sich sowohl an die Spieler/innen als auch an die Spielleitung.

Die ersten beiden Karten *Baukasten Theaterübungen 1 und 2* des Sets geben einen Überblick über alle 36 Bausteine und dienen der Orientierung über den gesamten Baukasten. Die dritte Übersichtskarte *Der kleine Übungsbaukasten* umfasst eine Auswahl der wichtigsten Bausteine und Übungen. Diese Übungen eignen sich auch als Warm-up zu Beginn einer Probe (S. 17f.). Eine kleine Auswahl an Warm-up-Übungen findet sich zudem auf der letzten Karte des Sets.

## Der Umgang mit den Theaterkarten

Für das Schauspieltraining wählt die Spielleitung bestimmte Übungen aus. In den einzelnen Proben können dabei jeweils andere Gestaltungsfelder im Vordergrund stehen, sodass die Erarbeitung der Theaterrittel von Probe zu Probe fortschreitet. Aber auch wenn in verschiedenen Proben wechselnde Gestaltungsfelder in den Fokus rücken, können auch Übungen aus den vorhergehenden Proben wiederholt oder Übungen aus mehreren Gestaltungsfeldern kombiniert werden.

### I. Schauspieltraining

Wenn die Spielleitung eine neue Übung einführt, lenkt sie bereits beim Anleiten den Fokus der Spieler/innen auf das jeweils einzuübende Theaterrittel, z. B.:

- ▶ Bei der Übung *Lane Work* dürft ihr euch nur auf *Bahnen* bewegen (▲ Raum 3).
- ▶ Bei der Übung *Stuhl-Chor* trainieren wir den *Domino-Effekt* (▲ Zeit 4).
- ▶ Bei der Übung *Tierparty* nutzen wir die *Vorstellung von Tieren* als Impuls für die Erarbeitung einer Figur (▲ Figur 2).

Im Anschluss an die Übung kann die Spielleitung den Spieler/innen die **Visualisierung** zeigen, um allen das eingeübte Theatermittel bewusst zu machen. Dabei kann sie auch schon darauf hinweisen, welche Inszenierungsimpulse sich später aus dieser Übung ergeben können. Hierzu kann sie sich an den farblich abgesetzten Inszenierungsimpulsen auf der Kartenrückseite rechts unten orientieren, z. B.:

- ▶ Auch beim Inszenieren einer Szene könnt ihr es ausprobieren, dass sich alle Spieler/innen nur auf *Bahnen* bewegen dürfen.
- ▶ Der *Domino-Effekt* lässt sich immer wieder wirkungsvoll in Chorszenen einsetzen.
- ▶ Bei der Entwicklung eurer Rolle könnt ihr es ausprobieren, den *Zug eines Tieres* in die Figur zu legen.

Bei manchen Übungen findet sich ein farbiger Kreis mit dem Hinweis: »Impulse mit Bezug zur Szene | Story«. Diese Übungen lassen sich auch so durchführen, dass die Spielleitung ihnen einen inhaltlichen Impuls zugrunde legt, der in Bezug zur Szene oder Story steht, die später inszeniert werden soll. So können z. B. bei der Übung *Bilder stellen* (▲ Zeit 2) Standbilder zu Situatio-

nen aus der zu inszenierenden Story gebaut werden, ebenso zu Gefühlen, die eine wichtige Funktion in der Szene oder Story spielen. Auf diese Weise kann die Spielleitung unmittelbar aus dem Spiel heraus zum anschließenden Inszenieren hinführen.

Nachdem eine Reihe von Übungen durchgeführt wurden, kann die Spielleitung alle bereits eingesetzten Theaterkarten im Raum auslegen, sodass die Spieler/innen einen **Überblick** über die eingeübten Theatermittel gewinnen. Die Spielleitung kann in diesem Zusammenhang auch die Inszenierungsimpulse auf der Kartenrückseite vorlesen oder in eigenen Worten zusammenfassen.

## 2. Inszenieren

Das Schauspieltraining vermittelt der Theatergruppe ein ständig wachsendes Repertoire an Theatermitteln. Wenn sie mit dem Inszenieren einer Szene oder eines Theaterstücks beginnt, kann sie aus diesem Fundus schöpfen. Der Inszenierungsprozess kann dabei in der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen stattfinden oder zwischen beiden Sozialformen wechseln.

### A. Inszenieren mit der Gesamtgruppe

Für das Inszenieren mit der Gesamtgruppe bietet es sich an, die Übersichtskarten und die bereits eingeführten Theaterkarten für alle sichtbar im Raum auszulegen, sodass sich alle Spieler/innen schnell die bereits trainierten Theatermittel in Erinnerung rufen können.

### B. Inszenieren in Kleingruppen

Wenn eine Szene in Kleingruppen inszeniert werden soll, kann die Spielleitung den Spieler/innen auch einzelne Karten (z. B. die Theaterkarten eines bestimmten Gestaltungsfeldes) an die Hand geben und sie auffordern, mithilfe der Karten bestimmte Inszenierungsimpulse auszuprobieren, z. B.:

- ▶ Karten zum Gestaltungsfeld *Raum*: Probiert es aus, euch beim Inszenieren der Szene im *Raster* oder auf *Bahnen* zu bewegen, *Linienformationen* einzubauen oder mit verschiedenen *Höhen* zu spielen.
- ▶ Karten zum Gestaltungsfeld *Figur*: Entwickelt die Figuren eurer Szene zunächst von ihrem *Gang* aus. Wenn ihr möchtet, könnt ihr auch versuchen, den Zug eines *Tieres* oder eines *Elements* als Impuls für die Erarbeitung der Figur zu nutzen.

Während der Gruppenarbeit können die Spieler/innen dann auch die Inszenierungsimpulse auf der Rückseite der Karten als Inspiration zu Rate ziehen.

Wenn die Spielleitung die Proben oder die Unterrichtsstunden nach den beiden methodischen Schritten strukturiert, d. h. im Schauspieltraining die Theatermittel anhand der Karten bewusst macht und die Spieler/innen beim Inszenieren auffordert, die erarbeiteten Inszenierungsimpulse zu nutzen, gewinnen die Spieler/innen eine methodisch klare Orientierung für ein partizipatives und eigenverantwortliches Inszenieren. Im gleichen Zug wird die Spielleitung von Regie- und Leitungsaufgaben entlastet.

Das Kartenset lässt sich auch zum **arbeitsteiligen Inszenieren in Kleingruppen** einsetzen. So kann innerhalb einer Gruppe mit fünf Spieler/innen jede/r die Aufgabe bekommen, beim Inszenieren den Fokus auf ein bestimmtes der ersten fünf Gestaltungsfelder zu richten und für dieses Inszenierungsimpulse vorzuschlagen, die dann gemeinsam ausprobiert werden:

Gruppe 1 Raum	Gruppe 1 Zeit	Gruppe 1 Körper	Gruppe 1 Figur	Gruppe 1 Beziehung
Gruppe 2 Raum	Gruppe 2 Zeit	Gruppe 2 Körper	Gruppe 2 Figur	Gruppe 2 Beziehung
Gruppe 3 Raum	Gruppe 3 Zeit	Gruppe 3 Körper	Gruppe 3 Figur	Gruppe 3 Beziehung
Gruppe 4 Raum	Gruppe 4 Zeit	Gruppe 4 Körper	Gruppe 4 Figur	Gruppe 4 Beziehung

- ▶ Arbeitsteiliges Inszenieren in Kleingruppen

- ▶ Spieler/in 1 richtet den Fokus auf das Gestaltungsfeld *Raum*,
- ▶ Spieler/in 2 auf das Gestaltungsfeld *Zeit*,
- ▶ Spieler/in 3 auf das Gestaltungsfeld *Körper*,
- ▶ Spieler/in 4 auf das Gestaltungsfeld *Figur*,
- ▶ Spieler/in 5 auf das Gestaltungsfeld *Beziehung*.

Anhand von Kärtchen kann der jeweilige Fokus nach dem Zufallsprinzip zugeteilt werden. Auch die Gruppenbildung kann, muss aber nicht auf diese Weise zufällig erfolgen. Die Abbildung auf S. 16 kann hierzu als Kopiervorlage für drei parallel arbeitende Kleingruppen mit jeweils fünf Personen genutzt werden.

## Die Funktion von Theaterübungen

Der Baukasten verknüpft die Theaterübungen bereits vom Ansatz her systematisch mit dem Ziel, Impulse für einen partizipativen Prozess theatralen Gestaltens zu liefern. Diese Zielsetzung wird konsequent durch das Visualisierungskonzept und die farbliche Strukturierung nach ästhetischen Gestaltungsfeldern unterstützt.

Trotz dieser methodischen Fokussierung sollte die Spielleitung im Blick behalten, dass Theaterübungen eine Reihe weiterer wichtiger Funktionen erfüllen, z. B.:

- ▶ die Gruppe aktivieren
- ▶ Spielfreude fördern
- ▶ Vertrauen aufbauen
- ▶ den Gruppenzusammenhalt stärken
- ▶ das Zusammenspiel trainieren
- ▶ spontanes Reagieren einüben
- ▶ Blockaden überwinden
- ▶ Aufmerksamkeit und Konzentration fördern
- ▶ das Spiel mit Präsenz und Körperspannung trainieren usw.

## Warm-up

Diese Funktionen kann insbesondere das Warm-up zu Beginn der Probe oder Unterrichtsstunde erfüllen. Auf der Karte *Warm-up* findet sich eine kleine Auswahl an Aufwärmübungen, die sich in unseren Proben bewährt haben. Auch die folgenden Übungen von den Karten des *Kleinen Übungsbaukasten* eignen sich als Warm-up:



## Szene »Revolutionärinnen und konservative Frauen«

Gruppen – Konfrontation

